

Hunderttausend.de | 4.11.2011

The King and I | "East Side Story"

Unterhaltung pur mit einem Schuss Sozialkritik: Das Musical "The King and I" feierte am vergangenen Sonntag, den 29. Oktober 2011, seine Premiere im Theater Trier und erfüllt alle Erwartungen an ein gelungenes Vergnügen für die ganze Familie.

– von Hanne Krier

Trier. "Sie ist eine sehr schwierige Frau." Die neue englische Lehrerin Anna Leonowens (Evelyn Czesla) passt nicht in das traditionelle Frauenbild des Königs von Siam (László Lukács). Seine Frauen sind dankbar und glücklich, dass sie das schöne Leben am Hof mit ihm teilen können. Für die Europäerin, die seiner zahlreichen Familie die westliche Kultur näher bringen soll, sind es jedoch Sklavinnen. Denn die exotische Idylle trägt. Die unglücklich verliebte Prinzessin Tuptim (Claudia-Denise Beck), ein Geschenk für den Harem des Königs wählt lieber den Tod, als das Bett des Königs.

Seit der Uraufführung im Jahre 1951 feiert das Musical "The King and I" von Richard Rogers und Oskar Hammerstein rauschende Erfolge. Gerade in seiner Entstehungszeit verkörpert es perfekt die westliche Denkweise: Eine starke selbstbewusste Europäerin zeigt dem ungezähmten asiatischen Barbaren, wo es lang geht. Mit westlicher Arroganz beharrt sie auf ihrer Kultur als dem Maß aller Dinge. Beim König stößt sie jedoch verständlicherweise auf Widerstand.

Doch die westliche Erziehung fruchtet umso besser beim Kronprinzen Chulalongkorn. Er freundet sich mit Annas Sohn an und verspricht, in seiner Regierungszeit, die Abschaffung der Sklaverei und die Förderung der Wissenschaft. Hier liefern Anspielungen an Harriet Beecher Stowes Roman "Onkel Toms Hütte" den Schuss Sozialkritik.

Doch das macht nicht den wahren Reiz des Stückes aus, vielmehr ist es die knisternde Erotik, die zwischen den Protagonisten herrscht. Klasse, wie László Lukács, der in seiner Paraderolle als muskelprotzender, aber feinsinniger Lebemann glänzt und Evelyn Czesla, die ihre Weiblichkeit mit einer ausgewogenen Portion Zickigkeit und Humor unterstreicht, das gesanglich und spielerisch, routiniert und spannend in Szene setzen. Die Mischung aus Mary Popins, Kiss me Kate und Madame Butterfly kommt gut an. Alle Sehnsüchte an Unterhaltung werden hier erfüllt. Die exotische Kulisse ist üppig bunt und aufgeräumt. Die Kostüme glitzern um die Wette mit den Roben im Publikum. (Ausstattung: Michael D. Zimmermann).

Mit aktuellen Anspielungen hält sich die Inszenierung von Dale Albright sehr zurück. Das Orchester unter Christoph Jung schmilzt und spielt die schmissigen Melodien, dazu brilliert der schnuckelige Kinderchor und tollen jugendlichen Darsteller. "War das schön," freuen sich ein paar Damen im Publikum am Schluss. Was will man mehr. Ein "Mai Tai" käme jetzt gut (jf).